



Verein Hof Ziegelhütte e.V., Ziegelhütte 1/1, 73266 Bissingen-Ochsenwang

Ein Gemeinschaftstag im Wald

von Kenneth Stange

mit Fotos von Rolf Linnemann

Der Verein hatte in diesem Herbst die Gelegenheit, ein neues Waldstück mit einer Größe von gut 4 ha ganz in der Nähe des Hofes erwerben zu können. Familie Singer, ebenfalls Vereinsmitglieder, hatten sich entschlossen, ihren Wald zu verkaufen, und mit ein wenig Glück gelang es dem Verein den Zuschlag dafür zu bekommen.



Hand in Hand

Für uns als Hofbewirtschafter stellt dieses Waldstück einen weiteren Baustein dar, im Bestreben mit den vorhandenen Ressourcen möglichst einen geschlossenen Betriebskreislauf zu entwickeln. Ganz im Sinne des Organismus-Prinzips. Zukünftig kann der gesamte Wärmebedarf für Betrieb, Wohnungen, Maarstube und Käserei aus eigenem Brennholz gedeckt werden. Außerdem ist die Waldarbeit im Hinblick auf unsere pädagogische Arbeit mit den Jugendlichen ein wertvolles Arbeitsumfeld. Es bietet eine Vielfalt an Arbeitsmöglichkeiten, die wir mit den Jugendlichen wahrnehmen können: Beginnend mit

Rodungs- und Fällarbeiten, über die Holzgewinnung, stellt der Wald auch einen vielfältigen Erfahrungs- und Arbeitsraum für Pflegemaßnahmen, sowie Pflanz- und Transportarbeiten bereit. Nicht zuletzt kann man ein komplexes Ökosystem mit seinen unterschiedlichen ökologischen Nischen und gegenseitigen Abhängigkeiten beobachten.



Im Wald

Neben Demeter Kühen, Demeter Käse, Demeter Gemüse, Demeter Eiern und Demeter Eseln nun also auch ein Demeter Wald. Aber wie geht das eigentlich?

Die Gesetzmäßigkeiten von Waldwirtschaft unterscheiden sich in einem Punkt fundamental von den Gesetzmäßigkeiten in der Landwirtschaft: Nichts von dem, was wir (im fortgeschrittenen Alter :) heute anpflanzen, werden wir selber ernten. Anders ausgedrückt: Wenn die Hofgemeinschaft jetzt Bäume pflanzt, dann tut sie das für ihre Nachfolger. Das erweitert das soziale Hauptgesetz von Rudolf Steiner um eine Potenz, nämlich den Generationen-Aspekt: *„Das Heil einer Gesamtheit von zusammenarbeitenden Menschen ist umso größer, je weniger der einzelne die Erträge seiner Leistungen für sich beansprucht, das heißt, je mehr er von diesen Erträgen an seine Mitarbeiter abgibt, und je*

mehr seine eigenen Bedürfnisse nicht aus seinen Leistungen, sondern aus den Leistungen der anderen befriedigt werden“

Wir ernten also die Bäume unserer Vorgänger und pflanzen die Bäume für unsere Nachfolger. Ich finde, das ist bemerkenswert und zeigt im Kleinen, wie real abhängig die Menschen im Grunde voneinander sind!



Zu zweit ist man stärker

Doch zurück zur Fragestellung, wie denn das eigentlich geht, mit dem Wald: Wir dachten uns, Wald: Das ist Gemeinschaftsprojekt, das ist mehr, als „Wir vom Hof“, das ist „Wir vom Hof plus Hofumkreis“. Folglich besorgten wir eine Anzahl an Bäumen und suchten auf dem Hoffest für ebendiese Bäume Paten zu finden, die bereit wären, zu investieren (monetär) und sich zu engagieren (beim Pflanzen). Es gelang uns gut, wir legten einen Pflanztag fest und gingen nach dem Hoffest unseren alltäglichen Arbeiten nach, wohlwissend,

das bis zum Herbst noch viel Wasser den Neckar hinunter fließen würde...

Der Sommer nahm seinen Lauf, wir ernteten Heu und Getreide, versorgten die Tiere und Wiesen, produzierten und verkauften Käse, bewirtschafteten die Maarstube, fuhren die Kinder in Schule und Kindergarten, reparierten Maschinen, ernteten Tomaten, Paprika und Auberginen fuhren in den Urlaub und kehrten wieder zurück, sammelten Äpfel pressten Most, bewirtschafteten die Maarstube, versorgten die Tiere, sammelten die Eier, bewirtschafteten die Maarstube und bewirtschafteten die Maarstube.



Vorbereitungen

Doch wie aus dem Nichts stand der Termin plötzlich vor der kalendrischen Haustür und wir begannen die Vorbereitungen: Wo pflanzen? Ort festlegen, Motorsägearbeiten, Dickicht wegräumen, Platz schaffen zum Pflanzen, kleines Küchenzelt aufbauen, Werkzeuge suchen und bereitlegen, Bäume zum Wald transportieren, Paten kontaktieren, Suppe vorkochen, Tische, Stühle, Handschuhe, Pflaster, Getränke, Kloppapier, gerade so geschafft.

Da kamen schon die Paten, die ihre Bäume pflanzen wollten. Autos fuhren pünktlich auf den Hof gefahren. Kurze Begrüßung, Organisation, wer fährt mit wem? Manche fuhren auf dem Traktor-Anhänger, zum Wald, ein Autokonvoi schloss sich an, es war wunderschönes Wetter, die Herbstsonne zeigte sich von ihrer schönsten Seite. Mild und duftend.

Es kamen viele Menschen. Bernd sagte ein paar Worte in den Halbkreis Dann: Alle gruben, hackten, schaufelten, pflanzten, umhegten und gossen die Bäume, lachten, quatschten, schleppten, ächzten, schwitzen.

Douglasie, Ahorn, Eberesche, Wildkirsche, der Boden war steinhart wegen des trockenen Sommers, aber alle arbeiteten emsig und voller Freude. Fast zu lange, da wurde es langsam schon kühl, als die Sonne sank, die meisten hatten vergessen zu essen. Jetzt wurde die Suppe aufgewärmt und es gab Zwiebelkuchen in verschiedenen Variationen. Dazu Apfelschorle vom kürzlich fertiggepressten Apfelsaft unserer Bäume.



Es braucht Kraft

Nette Gespräche, Familie Singer, die Vorbesitzer waren auch dabei, sichtlich erfreut über die neue Verantwortungsgemeinschaft, der Vereinsvorstand als stolzer Waldbesitzer, viele Kinder, Eltern, Freunde, und Bekannte, auch

weniger Bekannte, Lehrlinge, Mitarbeiter und dazwischen wir, als Hofbewirtschafter, und schon wars vorbei, die Dämmerung kam. Ein sehr bereichernder Tag!



*Erst wenn die Bäume versorgt sind,
gibt es für die Menschen was Warmes*

Landgang

von *Bernd Schnabel*

Es ist gut vom Schlepper zu steigen und den Boden unter den Füßen zu spüren, und es ist gut als Bauer über seine anvertrauten Wiesen, Felder und Wälder zu gehen, zu jeder Jahreszeit, mit dem Blick des Landwirts.

Am Mönchbergparkplatz halte ich inne, ruhig ist es geworden auf den Fluren, kaum ein Vogel, kein Insekt ist zu hören, Schnee fällt und schmilzt wieder. Alles zieht sich zurück unter gefallenes Laub in Sträuchern und Erdhöhlen. Vereinzelt hängen noch ein paar farbige Tupfer in den Büschen von Schlehen und Hagebutten.

Unter mir liegt unser Hof Ziegelhütte. Vor einigen Tagen waren noch die Rinder auf der Weide, nun sind sie und die Kühe im Stall und freuen sich an dem guten Heu des Sommers. Die Zäune sind abgebaut, das Wiesengras kurz und braungrün.

Ja, wir hatten Glück! Hier am Albrand war es zwar im Sommer auch sehr heiß und trocken aber es kam doch immer wieder ein Gewitter, so dass die Wiesen stetig grün blieben und Futter brachten.

Links von mir ist ein Teil unseres Mönchbergwaldes, dort haben wir vor zwei Jahren viele große Buchen gefällt, deren Holz uns in diesem Winter die Wohnungen und die Käserei wärmen. Mitten im Wäldchen, im Sommer ganz versteckt, sieht man nun eine kleine, von uns angelegte Fichtenschonung und über den Wald verteilt viele neu gepflanzte Bäume – von Kastanie bis hin zur Lärche – auch sie haben den trockenen Sommer gut überstanden!

Oben am Schafbuckel liegt unsere höchstgelegene Wiese (830 m), karg und ertragsarm aber blütenreich. Einen Teil unseres Heu haben wir hier im Juni und August geerntet.

Im Herbst weideten die Kühe auf dem dritten Aufwuchs, die Fladen liegen noch locker verteilt. In einer langen Reihe, Kuh hinter Kuh, ist die Herde hier täglich mit uns hoch und hinunter gegangen.



.. Schafbuckel

Ich lasse das Jahr an mir vorüberziehen und bekomme eine leise Ahnung von den unglaublichen Naturvorgängen die hier im Jahreslauf stattfinden. Mit unserem Tätigsein können wir diese Prozesse zum Wohle des Landes fördern.

Wieder am Hof angekommen schaue ich bei dem kleinen Acker hinter der neuen Mehrzweckhalle vorbei. Die Kinder der 3. Klasse aus der Kirchner Waldorfschule haben ihn in ihrer Landbauepoche bestellt. Welch ein herrliches Treiben war das als im Oktober 60 Kinderbeine über den Acker stapften, den Pflug durch den Boden zogen und mit einem Säerspruch den Weizen von Hand ausstreuten. Jetzt sprießen lauter zarte Pflänzchen aus dem Boden.

Jede Ecke am Hof und auf der Flur erzählt mir ihre Geschichte, und es ist wunderbar sie mal wieder anzuhören ...

Im Frühjahr lade ich gerne einmal zu einem Landgang ein um gemeinsam mit Ihnen und Euch der Natur zu lauschen und ihr unsere menschliche Aufmerksamkeit zu schenken.

Bauernhof-Jahreskurs 2018

von *Susanna Lindeke*

Zusammen, mit dem ersten Weidegang der Kühe nach der langen Winter-Stallperiode wollten wir auch unseren 3. Bauernhof-Jahreskurs beginnen. Es war der 16. März und es regnete in Strömen. Wir flüchteten uns mit den 12 Kindern unter die Markise der Maarstube und beratschlagten was nun zu tun sei. Währendessen wurden aus den Regentropfen kleine Hagelkörner und wir neigten schon dazu das "Programm" (in unserem Kopf) ganz umzustellen, als sich die Sonne meldete und durch die Wolkendecke zu grüßen schien ...
 ...so startete unser diesjähriger Jahreskurs mit abwarten und schauen was dran ist. Kurz darauf standen wir staunend am Weidezaun und durften wieder miterleben, wie die großen, schweren, sonst so behäbigen Kühe plötzlich wie die Kälber hüpfen, ihre Schwänze empor streckten und einen Schwall von Glück versprühten ...
 ... bis zu unserer letzten Abschiedsrunde im November sollte dieses Ereignis in so manchen Kindergesprächen immer wieder aufflackern ...
 ... wir wollten an diesem ersten Treffen, das im letzten Jahr schon begonnene Wildbienenhotel mit weiteren "Zimmern" ausstatten. Dazu spazierten wir in die Schreinerei, wo sorgfältig gearbeitet wurde. Löcher mussten in Aststücke gebohrt und glatt gefeilt werden, damit die zarten Flügel der Bienen nicht zu Schaden kommen würden. Vorsichtigkeit war auch beim heißen Einbrennen des Namens in die Holzstücke, geboten.

Zum ersten Termin im Frühling gehört auch das Einlegen von Hühnereiern in unseren Brutkasten ... nun waren die ersten Keime für das kommende Bauernhofjahr gelegt und mit Spannung kamen die Kinder im April wieder und schauten sofort nach ihren Hotelzimmern und siehe da, einige waren tatsächlich schon besetzt. Auch die Eier waren geknackt worden und eine

piepende Kükenschar wurde mit Entzücken und Ehrfurcht begrüßt. In kleinen Gruppen durfte jedes Kind ein Küken zu sich nehmen...die Zartheit dieser Wesen ließen so manche Kinder verstummen.



Bei den Tieren

Anschließend wurde sich um die großen Tiere gekümmert. Kühe, Esel und Schweine mussten versorgt werden. Dabei gab es viel über die Haltung und Fütterung zu erfahren und das unterschiedliche Verhalten der Tierarten konnte am eigenen Leib erlebt werden. Die Schweinegruppe hatte mit den neugierigen, schubsenden und knabbernden Schweineschnauzen zurechtzukommen. Die Eselgruppe entdeckte wie haarig die langen Ohren sogar von innen sind und die Kuhgruppe lernte den Stall genauer kennen. Bei den darauf folgenden Terminen wurden dann reihum die Tierarten getauscht.

Am Anfang des Jahres ist auch der zur Neige gehende Heustock eines der beliebtesten Erlebnisfelder. Hier kann man hoch hinaus und tief und weich fallen.

Im Mai ist Pflanzzeit, unsere Kartoffeln, Kürbisse und Bohnen kommen in die Erde. Ihr Wachstum und Gedeihen wurde von Monat zu Monat beobachtet und gepflegt, bis wir dann im September eine leckere Suppe aus dem frisch Geernteten auf dem Feuer kochten, die allen schmeckte!!

Kälber werden geboren und die Kinder erleben, dass die Kuh nur deswegen Milch gibt. Wie dankbar dürfen wir sein, dass da noch so viel für uns übrigbleibt. Gemeinsam mit selbst geschnitzten Stöcken erlernen wir das Kühe-in-den-Stall-Treiben und die Kinder beginnen die Nähe zu den Tieren zu lieben. Beim Melken im Melkstand mischt sich dann noch Faszination dazu. Dieses Jahr wollten wir uns auch an die Kunst des Käsemachens wagen. Wer hätte gedacht, dass es so viel Zeit benötigt, bis aus der flüssigen Milch ein leckerer, weicher Käsetaler entsteht. Und wieder hat es mit den Kälbern zu tun, denn ohne das "Wundermittel" Lab, das nur in Kälbermägen natürlich vorkommt, gäbe es wahrscheinlich keinen Käse.



Im Melkstand

Im Oktober beim Apfelsaftpressen, bewegen sich die Kinder wie ganz selbstverständlich auf ihrem Hof. Man kann sie nun schon schicken Dinge zu holen, die wir für die Arbeit benötigen, denn sie kennen sich aus. Die Fotorallye ist höchst beliebt und der Schwierigkeitsgrad muss nun deutlich erhöht werden.

Im November dann ist schon unser letzter Monatstermin. Anfänglich macht sich Schwermut breit, dass es schon das letzte Mal ist. Doch bei der Arbeit, beim Backen im warmen Backhaus, sind alle tatkräftig dabei. Eier müssen aus dem Hühnerstall geholt werden.... die ersten Eier unserer damals so niedlichen Küken! Wir holen Getreide aus dem Silo, um Mehl daraus zu mahlen und der Quark wird im Hofladen besorgt. Bald duftet es aus dem Ofen. Wir nutzen die Zeit um aufzuräumen und abzuwaschen. Dann sind die Martinsgänse auch schon fertig gebacken. Beim gemeinsamen Schmaus wird nochmal über das Jahr geplaudert. Jedem fällt etwas anderes ein, woran er sich besonders erinnert...

Jedes Kind nimmt einen anderen für sich besonderen Moment oder ein Ereignis, oder eine Begegnung in dem es sich tief verbinden konnte mit, und trägt ihn in sich auf seinem Lebensweg. Dazu beitragen zu dürfen, erfüllt mich mit Dankbarkeit.

27. November

von *Marianne Schnabel*

Es ist wieder Zeit für den Weihnachtsbrief. Bis zum 1. Dezember sollen dieses Jahr die Beiträge fertig sein! Noch wenige Tage bleiben mir, mich zu besinnen... heute will ich beginnen. Nach einem Gang über den Schafbuckel sitze ich in der leeren Maarstube. Neben mir summt die Eistruhe, die letzten Portionen warten noch auf Genießer. Draußen liegt das zweite Mal in diesem Herbst Schnee. Der erste fiel auf die noch belaubten Bäume, zu früh, und Äste brachen unter der Last. Jetzt begrüße ich Kälte, Nebel und auch den Schnee. Zeit, Pause zu machen und zur Ruhe zu kommen. Mancher Ausflügler wird wieder vor verschlossener Tür stehen, sich wundern und vielleicht enttäuscht weiterziehen. Viele, viele Gäste hatten wir in diesem Jahr! Die Natur hat unter Hitze und Trockenheit gelitten, die Sonnenhungrigen haben

frohlockt... Viele Kunden sind uns treu, besuchen Laden und Vesperstube, kehren regelmäßig ein, kaufen unseren Käse und pflegen Kontakt zum Hof Ziegelhütte. Viele kennen uns, unsere Tiere, unseren Alltag, ohne dass wir persönlich von ihnen wissen. Der Hof ist ein beliebtes Ziel und wir, die wir hier leben und arbeiten, hegen und pflegen diesen Platz und versuchen, offen zu bleiben für Begegnungen, immer gelingt das nicht. Ich hatte in diesem Jahr beizeiten einen heimlichen Wunsch: „... wenn es doch regnen würde... aber bitte am Sonntag!!!“ (... dann blieben alle mal daheim...)

Unsere Betriebsgemeinschaft mit den zwei Familien besteht seit nunmehr fünf Jahren. Wir sind gewachsen, die Kinder tatsächlich an Größe, wir anderen auch, nicht nur im Alter. Es hat einen Zuwachs gegeben, innerlich bei jedem persönlich und zwischen uns bildet sich ein feinstoffliches Gewebe aus Fäden der Dauer, der Verlässlichkeit, des Vertrauens, aus gemeinsam Erfahrenem und Erlebtem. Möge es weiterwachsen und tragen...



Der Hof ist ein beliebtes Ziel

Gerne stelle ich unsere „Neuen“ am Hof vor: Seit August ist **Steffen Tippmann** als Mitarbeiter bei uns. Der Jungimker aus Bissingen hat sich – bevor wir aktiv gesucht haben – mit einer Initiativbewerbung bei uns gemeldet. Vielseitig und kompetent ist er in fast allen Arbeitsbereichen tätig und baut „nebenher“ seine Biolmkerei weiter auf. Nachdem die beiden letzten Auszubildenden weitergezogen sind (Agnes Österle hat die Lehre erfolgreich abgeschlossen, wohnt in der Nähe und hilft hin und wieder aus, Johannes Wagler setzt die Ausbildung bei Kollegen fort) ist nun **Johanna Müller** bei uns, eine Bauerntochter von einem großen Biohof bei Drackenstein... die staunt über die vielen Besucher hieroben!

*Vergesst nicht, Freunde
Wir reisen gemeinsamen
Besteigen Berge
Pflücken Himbeeren
Lassen uns tragen von den vier Winden...*

*Vergesst nicht
Es ist unsere gemeinsame Welt
Die ungeteilte, ach die geteilte
Die uns aufblühen lässt
Die uns vernichtet
diese zerrissene, ungeteilte Erde
Auf der wir gemeinsam reisen
(Rose Ausländer)*

Nach dem Hoffest erhielten wir dieses Gedicht mit einem lieben Gruß und Dank von Familie Bayer aus Reutlingen. Die Sommerlust und das Hoffest Anfang Juli waren einer der Höhepunkte im letzten Jahr. Großartig, überwältigend erscheint mir im Rückblick die Verwandlung, die da am Hof geschehen ist. Vorher, währenddessen und danach – ein Spuk, eine FataMorgana, ein Zauber, ein Albtraum – je nachdem in welcher Verfassung der Betrachter ist, erscheint das Wochenende in anderem Licht.



Hoffest

„... machen wir eigentlich wieder ein Hoffest?!“ bang und erwartungsvoll wird die Frage bereits jetzt gestellt. Unser Herbstfest im neuen Wald mit dem Bäumepflanzen war anders, kleiner und persönlicher. Nun steht das Stallsingen zur Weihnacht vor der Tür. Wir freuen uns auf Sie und Euch!

Eine gesegnete Zeit wünscht Allen
Marianne Schnabel *(und mit Ihr auch die Bauernfamilien und der Vereinsvorstand)*

Nachruf

von *Marianne Schnabel*

Willst du einen Tag glücklich sein, betrinke dich;
willst du ein Jahr glücklich sein, heirate;
willst du ein Leben lang glücklich sein, werde Gärtner.
Chinesisches Sprichwort



..Volker Kirchner

Am Ostermontag, den 2. April 2018, ist Volker Kirchner im Alter von 80 Jahren gestorben.

Er hat die Ziegelhütte aufgebaut und war 30 Jahre lang als Landwirt tätig. Später übernahm er den Garten am Randeck. Unermüdlich hat er die Erde gehegt und gepflegt, und die Menschen um ihn herum mit Gemüse versorgt. Als AltLandwirt wußte er viel zu erzählen von den Geschichten der Ziegelhütte. In den letzten Monaten seines Lebens war er krank und hat schließlich den Garten für einen Nachfolger „freigegeben“. Tatsächlich wohnt nun die junge Familie Einödshöfer im Gartenhaus am Randeck und gärtner weiter. Wir erinnern uns gerne an Volker im Garten, und wenn wir vorbeilaufen ist dieses Bild noch lebendig.

Und was heißt es, mit Liebe zu arbeiten? Es heißt, allen Dingen, die ihr macht, einen Hauch eures Geistes einzuflößen und zu wissen, dass die selig Verstorbenen um euch stehen und zusehen. Arbeit ist sichtbar gemachte Liebe. (Khalil Gibran)